

Predigt zu Psalm 34, Lausen, 30. Juni 2019, Pfr. H.Meyer

1 Von David. Er verfasste dieses Lied, nachdem er sich vor Abimelech wahnsinnig gestellt hatte und darum weggejagt wurde.

*2 Ich will den HERRN allezeit preisen; nie will ich aufhören, ihn zu rühmen. 3 Von ganzem Herzen lobe ich ihn; **wer entmutigt ist**, soll es hören und sich freuen! ... 5 Als ich beim HERRN Hilfe suchte, erhörte er mich und befreite mich aus aller Angst. 6 Wer zu ihm aufschaut, der strahlt vor Freude, und sein Vertrauen wird nie enttäuscht. 7 Ich habe es selbst erlebt: Ich war am Ende, da schrie ich zum HERRN, und er hörte mein Flehen; aus aller Bedrängnis hat er mich befreit. 8 Der Engel des HERRN umgibt alle mit seinem Schutz, die Gott achten und ehren, und rettet sie aus der Gefahr. 9 **Probiert es aus** und erlebt selbst, wie gut der HERR ist! **Glücklich ist, wer bei ihm Zuflucht sucht!** ...*

*12 **Kommt her, ihr jungen Leute, und hört mir zu!** Ich will euch lehren, was Ehrfurcht vor dem HERRN bedeutet! ...*

18 Wenn aber rechtschaffene Menschen zu ihm rufen, hört er sie und rettet sie aus jeder Not. 19 Der HERR ist denen nahe, die verzweifelt sind, und rettet diejenigen, die alle Hoffnung verloren haben. 20 Zwar bleiben auch dem, der sich zu Gott hält, Schmerz und Leid nicht erspart; doch aus allem befreit ihn der HERR!

Es gibt ganz blöde Situationen im Leben. Nicht immer ist es einfach zu entscheiden, was richtig und falsch ist und vor allem nicht was wann richtig resp. falsch ist. „Du sollst nicht lügen“ soll eines der 10 Gebote lauten. Wie ist das aber, wenn mich jemand fragt, was ich von ihrem Bild halte? Sie ist so stolz auf ihre Kunst, zieht viel Selbstvertrauen und Freude daraus und hat zudem gerade eine schwere Zeit hinter sich. Ihre Begabung ist aber leider eher unterdurchschnittlich.

Eine blöde Situation. Muss ich die blanke Wahrheit sagen? Kann ich die Antwort so verschlüsseln, dass ich nicht verletze und doch nicht lüge und das erst noch so, dass sie es nicht merkt?

Blöde Situationen, in denen uns die vermeintliche Wahrheit in eine Zwickmühle bringt. Wie war das bei Petrus nach der Festnahme von Jesus? „Du gehörst doch auch zu ihm?“ wurde er angesprochen. „Ich, nein, wo denkst du hin!“ spielte Petrus ihnen etwas vor - aus Angst, ja Lebensangst. - Er war nachher am Boden zerstört, aber können wir ihn nicht irgendwie verstehen?

Wie ist das: Du sollst nicht lügen? - Wussten Sie: Dieses Gebot steht gar nicht so in der Bibel. Es heisst: Du sollst kein falsches Zeugnis wider deinen Nächsten reden, also du sollst nichts Falsches sagen, das deinem Nächsten schadet. Das ist doch eine Nuance. Es ist gar nicht immer so klar, was jetzt lieblose Wahrheit resp. liebevolles Schummeln ist, was wem wann nützt oder schadet. Da sind manchmal wirklich Denkarbeit und ein schwieriges Abwägen angesagt. Der gehörte Psalm 34 von David ist auch rund um eine solche blöde Situation entstanden.

Der junge David war wieder einmal auf der Flucht. Der amtierende König Saul sah in ihm eine Gefahr für seinen Thron und die Herrschaft seiner Familie. Es ging um Leben und Tod.

Immer wieder liess er sich beschwichtigen, nahm David wieder auf, aber kurz darauf fiel er zurück in seinen Verfolgungswahn und David musste die Füsse in die Hände nehmen und rennen.

Auf der Flucht sein. Menschen können äusserlich, aber auch innerlich auf der Flucht sein. Eine schwierige Situation. Das ist etwas ganz Schlimmes, mehr als eine blöde Situation. In seiner Not bleibt David nichts anderes übrig, als bei den Erzfeinden der Israeliten, den Philistern, Unterschlupf zu suchen.

Einmal kommt er so nach Gat, wo Achisch König war. Die Könige der Philister trugen den Titel „Abimelech“. König Achisch aber erkannte in David sofort denjenigen, der doch an der Seite von Saul Tausende von Philister getötet hatte. David merkte, dass die Situation brenzlich wurde, er gefährdet ist. Was sagen? Was verschweigen? Was tun?

Heldenhaft dazu stehen und das Martyrium über sich ergehen lassen? Im Psalm erinnert er daran, dass er es erfolgreich mit einer List, man kann auch sagen Lüge versucht hatte. Er verstellte sich, tat so als ob er verrückt geworden sei. Daraufhin liess der König ihn links liegen und wendete sich anderem zu. David brauchte seinen Verstand, überlegte und suchte eine sinnvolle Lösung. Ein gutes Beispiel, wie ein Mensch diese natürlichen Gaben Gottes sinnvoll und konstruktiv einsetzen kann. Gerade diese Stelle widerspricht wie andere der Ansicht, dass Vernunft und Logik im Glauben nichts verloren hätten. Sie sind und bleiben eine natürliche Gabe Gottes, die wir sinnvoll, gut oder schlecht verwenden können.

David kann listig sein und sieht das auch als Geschenk von Gott. David hat die Gabe die Situation blitzschnell zu analysieren und Massnahmen zu treffen und umzusetzen. David ist für unkonventionelle Lösungen gut. Er braucht all das, nicht als Ergänzung zu seinem Gottesvertrauen, sondern als Teil davon.

Diese blöde Situation hat also der Psalm 34 als Hintergrund. Nochmals ist alles gut gegangen. Der Adrenalinspiegel hat sich wieder gesenkt. David hat das sehr geschickt gelöst, weiss aber auch, dass es nicht einzig sein Verdienst ist. Er dankt in seinem Psalm Gott für die Bewahrung und Hilfe, dass er seine List hat gelingen lassen. Niemand kam zu Schaden.

Es ist David im Nachhinein wichtig nicht sich selber auf die Schulter zu klopfen, sondern Gott zu danken, auch für die guten Ideen, und zwar nicht nur im stillen Kämmerlein, sondern öffentlich. Dieser Psalm ist durchaus auch das, was wir heute „Zeugnis geben“ nennen. Zeugnis hat dabei nichts mit Schule zu tun, sondern mit dem Bezeugen von etwas, hier von der Liebe und Fürsorge Gottes. Dieses öffentliche Danken hat auch den Nebeneffekt, dass andere, v.a. Junge, daraus lernen können und sollen.

David will mit diesem Psalm anderen Mut machen. Darum schreibt er auch explizit: „*Wer entmutigt ist, soll es hören und sich freuen!*“ - Er gibt seine Erfahrung mit blöden Situationen und mit Gott weiter, er behält es nicht einfach bescheiden verschämt für sich. Andere sollen dadurch inspiriert und ermutigt werden.

Er verfasst ein gewaltiges Lob auf Gott den Schöpfer und Erlöser, auf den Gott, der Gebete, Schreie hört und beantwortet, auf den Gott, der seine Schutzengel zu uns ausgesandt hat.

David schreibt das nicht, weil er es in der Sonntagschule gehört und gelernt, weil er es bei anderen gesehen hat, sondern v.a. weil er es selber erlebt, erfahren und durchgemacht hat.

Und nach dem Lob wendet er sich direkt an seine Leser resp. Zuhörer und fordert sie auf: „*Probiert es aus und erlebt selbst, wie gut der Herr ist! Glückliche, wer bei ihm Zuflucht sucht.*“ Probiert es aus, macht eigene Erfahrungen. Das ruft David v.a. den jungen Leuten zu. Er will nicht, dass sie nur auf Grund seiner Worte Gott vertrauen, sondern dass sie eigene Erfahrungen im Glauben, mit Gott machen.

Ich erinnere mich dazu an ein Erlebnis mit meiner Tochter. Sie war um die 18 Jahre alt, verkehrte viel in christlichen Kreisen, liebte das engagierte und kritische Debattieren. Eines Tages aber kam sie nachhause und sagte: Jetzt bin ich an einem Punkt, an dem ich nicht mehr glauben kann.

Ich gab spontan zur Antwort: Gott sei Dank. Als sie mich schräg anschaute, ergänzte ich: Bis jetzt hast du v.a. aufgrund deiner Erziehung, wegen uns und anderen geglaubt. Jetzt wird es Zeit, dass du deinen eigenen, persönlichen Glauben findest, deine eigenen Erfahrungen mit Jesus machst, dass „dini eigeni Gschicht mit Gott“ beginnt. Ich sagte es selbstsicherer als mir zumute war. Und siehe da. Innert kürzester Zeit machte sie Erfahrungen mit Gott, die mich nur staunen liessen. Da war so vieles, Intensives und v.a. Persönliches. „Ihri Gschicht mit Gott“ ist durchgestartet.

Unsere Debatten haben sich geändert. Aber sie gehen weiter, oft kontrovers. Und das ist gut so. Das gehört für mich zur Dynamik eines persönlichen Glaubens, einer persönlichen, selbst erlebten Beziehung mit Gott, zu der auch David hier aufruft.

Nach diesem Aufruf folgen wieder ermutigende Zusagen, Erfahrungen aus der persönlichen Geschichte des Davids mit Gott. Sie sollen vor Augen führen und halten, was alles bei Gott möglich ist. David verschweigt auch nicht, dass zu diesen Erfahrungen durchaus schwierige Zeiten, blöde Situationen gehören können, aber auch die Folgen von falschem Verhalten. Auch Gläubige müssen zwischendurch durch ein dunkles Tal.

Aber diesen Erfahrungen haftet das Etikett „zwischendurch“ an und nicht das Etikett „endgültig“. Denn wir singen das Loblied auf den Gott, der uns über alles liebt und dem es wichtig ist, dass auch das Schwerere uns letztlich zum Guten dient.

David legt diesem Lied, diesem Gebet ein Stück seiner persönlichen Geschichte mit Gott zugrunde. Zu einer solchen sind auch wir immer wieder eingeladen, sei es um sie zu beginnen oder sei es um sie neu zu entdecken oder ganz einfach um weitere Kapitel zu schreiben und zu erleben.

Amen.